



## Jahrestag Fukushima

### [BUND ruft auf zu Aktionswochenende](#)

### Wanderkundgebung am Samstag in Karlsruhe

### Großdemonstration am Sonntag in Neckarwestheim

#### Rede Harry Block (BUND) am 10. März 2012 Marktplatz Karlsruhe

Die letzte Amtshandlung des japanischen Premier Naoto war, dass er die Präfektur Fukushima bat, eine zeitweise Deponie für radioaktiv verseuchte Trümmer und kontaminierte Erde zu akzeptieren. Es gebe keinen anderen Weg, mit mehreren zehn Millionen Tonnen verstrahltem Müll fertig zu werden, sagte er.

Doch ein Jahr nach Fukushima ist in Fukushima nichts klar – und auch bei uns ist noch völlig unklar, wie wir die Energiewende ohne ein Bundesenergieministerium, ohne einen wirklichen Masterplan für unsere Energiewirtschaft bis 2022 erreichen sollen. Und das mit einer Regierung, die gerade die Förderung von Solaranlagen reduziert. Völlig im Dunkeln liegt bei uns, wie der Rückbau der stillgelegten Atommeiler bei uns ablaufen soll. Der Großteil des Materials soll in den Schacht Konrad. Schacht Konrad in Salzgitter ist als Endlager für schwach- und mittelradioaktive Abfälle vorgesehen. Dieses Lager sollte 2014 zur Verfügung stehen, ist aber nicht vor 2019 benutzbar.

Inzwischen wird überlegt, alle Atommeiler in einen Dornröschenschlaf zu schicken. In der Fachsprache heißt das „sicherer Einschluss“. Er ist mit Sicherheit die derzeit sicherste Lagerung für die stillgelegten Atommeiler, weil so mindestens 1 Meter Beton die Radioaktivität zurückhält und der Schutz vor Einwirkungen viel höher ist als die „Garagenbauten“ der Zwischenlager an den Atomkraftwerken wie in Philippsburg.

Aber auch der sichere Einschluss hat seine Probleme.



Da müssen aus den 8 stillgelegten Atomanlagen in Deutschland 29.000 Tonnen an hochradioaktiven Abfällen – das sind vor allem die Brennstoffe – heraus.

Sie sind aber – wegen ihrer über 1 Million Jahre dauernden Strahlung – ein Riesenproblem, und für sie haben wir keine Endlager. Ein sicheres Endlager wird es nie geben – egal ob im Salz oder im Opalton oder im Granit unterhalb der Ostsee. Den Großteil beim Rückbau eines Atomkraftwerkes macht aber schwach- und mittelradioaktiver Müll aus. Das dafür vorgesehene Endlager Schacht Konrad ist bisher für 303.000 Kubikmeter genehmigt.

Und überall bei unseren Atomanlagen haben sich bereits größere Mengen schwach- und mittelaktiver Abfälle angesammelt, die auf eine Entsorgung in Konrad warten und wie wir seit letzter Woche wissen, schon total marode und damit gefährlich sind. Allein im KIT Nord, dem ehemaligen Forschungszentrum Karlsruhe, sind es rund 70 000 m<sup>3</sup> oder rund 100 000 Fässer. 80 000 Fässer hat man schon von Karlsruhe in die Asse gebracht. Die Asse ist aber nicht dicht und der Müll muss wieder raus. Keiner weiß, ob womöglich auch der Asse-Müll – sofern er geborgen werden kann – nach Konrad muss und so die Genehmigung zur Einlagermenge erweitert werden müsste. Ist Konrad nicht bald betriebsbereit, müssen an den AKW neue oder größere Zwischenlager gebaut werden. Die Kosten des Abrisses einer Atomanlage reichen an die Kosten des Baus problemlos heran. Rund 2 Milliarden Euro pro Reaktor wird geschätzt. Da rund 130 Atomanlagen auf der Welt auf den Abriss warten, ist dies ein Riesengeschäft, welches die Umwelt durch radioaktive Wasser- und Luftemissionen noch bis zum Ende dieses Jahrhunderts begleiten wird. Der Fluch der bösen noch lange nicht beendet. deutlich. Seit 1990 wird Rheinsberg rückgebaut. Tonnen radioaktiv angefallen. Nach einer 40 Jahren kann man auch Reaktordruckgefäß Lagerung bis jetzt: 1



Tat ist mit der Stilllegung An einem Abriss wird es das Atomkraftwerk Dabei sind bisher 40.000 belastete Reststoffe Abklingzeit von mindestens das 120 Tonnen schwere abbauen. Die Kosten ohne Milliarde Euro.

In Karlsruhe wird die Riesenproblem und zu einer Herausforderung für die grün-rote Regierung, da das dortige Zwischenlager für den Atommüll, der in Karlsruhe verdichtet und teilweise verbrannt wird nicht mehr ausreicht.

Betrieben werden die Anlagen in Karlsruhe – wie auch der Abriss von Rheinsberg – von den Energiewerken Nord – eine 100%ige Firma der Bundesrepublik Deutschland. Das heißt, wir die Steuerzahlerinnen und Steuerzahler blechen das Ganze. Sie ist auch in Karlsruhe tätig und betreibt dort den Abriss der ehemaligen Wiederaufarbeitungsanlage Karlsruhe unter dem Namen "Wiederaufarbeitungsanlage Karlsruhe Rückbau und Entsorgungs-GmbH", kurz WAK GmbH; sie bündelt alle Rückbauaktivitäten an den stillgelegten Atomanlagen des ehemaligen Forschungszentrums Karlsruhe und verbrennt und verdichtet radioaktive Abfälle auf dem Gelände des ehemaligen Forschungszentrums Karlsruhe. Damit wird das neu gegründete Karlsruher Institut für Technologie (KIT), ein Zusammenschluss von Forschungszentrum und Universität Karlsruhe, vom Geruch des Atommülls und Atomverseuchung der Umwelt entlastet, um sich gleichzeitig als absoluter Förderer der Atomwirtschaft zu präsentieren.

Die neuen Kernaufgaben nach Fukushima in Forschung und Lehre des KIT sollten regenerative und effizientere Energieformen sein. Was sie aber mit 500 Menschen im KIT NORD machen, ist die Forschung an der 4. Generation von Atomkraftwerken und Fusionsforschung.

Wir haben die 1. Generation von Atomkraftwerken abgeschaltet, die 2. folgt bis 2022. Die 3. Generation wird zur Zeit in Frankreich und Finnland gebaut. Und im KIT forschen sie zusammen mit dem europäischen Institut für Transurane (ITU) an der 4. Generation. Sie nennen es Transmutation. Dahinter verbergen sich wieder Schnelle Brüter. Sie sollen aus 1 Million Jahre Lagerung 1000 Jahr machen. Dazu brauchen sie aber vor allem auch Wiederaufarbeitungsanlagen, sie nennen es nun neudeutsch Partitioning. Wiederaufarbeitungsanlagen haben von allen Atomanlagen die höchsten radioaktiven Abgaben im Normalbetrieb.

Trotz Fukushima: Wiedereinstieg und Fortführung der Plutoniumwirtschaft sind in vollem Gange. Die Vertreter dieser beiden Atomwissenschaftsclubs Dr. Knebel und Prof. Fanghänel äußern sich öffentlich so zum deutschen Atomausstieg: „Gesetze sind nicht in Stein gemeißelt“. Und der KIT-Chef spricht öffentlich davon, dass die Energiewende bis 2022 nicht klappen könnte. Im Klartext: Sie wollen in Sachen Atom ungebremst weitermachen. Und wir sagen ihnen: Wir wollen eine Forschung für die Nutzung und Effektivierung von regenerativen Energieerzeugungsanlagen, bessere und effektivere sparende Endgeräte. Forschung in Sachen umweltfreundlicher anlagen, mit wenig oder emissionen. Das haltiger Sicherheits-Landesregierung hat hier investieren.



Verteilernetzte und energie-Wir brauchen auch eine sicherer Einschluss und Abriss unserer alten Atomgar keinen Luft- und Wasser-verstehen wir unter nach-forschung. Die Bundes- und die Forschungsgelder zu

Das KIT muss die Zivilklausel unterschreiben, so dass keine Militärforschung an unserer Uni betrieben werden darf, wie es bis jetzt für das KIT Nord gegolten hat. Wir brauchen für das ITU keine Neugenehmigung für 60 Kilo Plutonium (das reicht für 6 Atombomben) und kein 1 000 kg Uran, darunter auch 100 kg hoch angereichert, wir wollen und brauchen keine neuen Brennstoffe und Brennelemente mit zusätzlich 450 Kilogramm Thorium. Die Forschung an neuen Reaktortypen und der Fusion ist am KIT einzustellen, und das ITU bekommt keine Neugenehmigung für die Gefährdung und Verseuchung der Region Karlsruhe für die Plutoniumwirtschaft.

Wir haben erneut aus Fukushima lernen müssen, dass weder dem Staat, noch deren Industrie, noch den wissenschaftlichen Experten zu trauen ist. Wissenschaft ist eine Seite, deren praktische Anwendung erweist sich wie im Falle aller Atomanlagen als fehlerhaft und gefährlich.

Was unter dem Strich bleibt, ist die vage Einsicht, was Restrisiko eben bedeutet: Es gibt etwas, das sich nicht planen, nicht vorhersehen, nicht rational ausschließen lässt. Etwas, das zum wiederholten Mal passiert ist.

Eine wahrhaft umwerfend neue Erkenntnis, die man auch bereits vor Fukushima hätte gewinnen können. Die zweite Seite der Medaille Atom ist die militärische Nutzung, sie ist aber untrennbar mit der sogenannten friedlichen Nutzung der Atomenergie verbunden. Atomzwerge wie der Iran, die Atommächte Indien und Pakistan stellen eine ständige Bedrohung des Weltfriedens dar. Deshalb gilt es die Plutoniumwirtschaft weltweit zu beenden.